

Stendal

So friedfertig und schön

Ernst Paul Dörfler erklärt im Buch „Nestwärme“ das Leben der Vögel – und findet viel Vorbildhaftes

Da kann der Mensch noch was lernen: Friedfertigkeit, gesunde Ernährung, Maßhalten. Vögel machen uns eine Menge Gutes vor, findet Ernst Paul Dörfler. Morgen stellt er in Stendal sein aktuelles Buch „Nestwärme“ vor.

Von Nora Knappe
Stendal • Vögel zu beobachten und sich an ihnen zu erfreuen, ist längst nicht mehr nur ein britischer Spleen. Wer Vögel beobachtet, kann dabei nicht nur Entspannung finden, sondern auch eine Menge lernen: über die Vögel, klar, aber auch über die Natur im Ganzen und – über den Menschen.

Für Ernst Paul Dörfler sind Vögel sogar Vorbild, sie üben auf ihn Faszination aus, wecken seine Bewunderung, ja, sogar eine gewisse Zuneigung. Wer dem Naturliebhaber mit seinem wachen, warmen Blick und dem latent amüsierten Staunen zuhört, ist unweigerlich hingerissen. So hatte man Vögel noch nie wahrgenommen.

Es ist nicht wenig, was wir von den Vögeln lernen können, wie Ernst Paul Dörfler in seinem Buch „Nestwärme“ schildert. Im Gespräch mit der Volksstimme kurz vor seiner Lesung morgen in Stendal skizziert er es so: „Vögel sind friedfertig, pflegen faire partnerschaftliche Beziehungen und Arbeitsteilung, es gibt kein Blutvergießen, keine Geschlechterkämpfe Männchen gegen Weibchen.“ Aber auch die gesunde Lebensweise mit viel Bewegung und naturgemäßer Ernährung gefällt Dörfler. „Zivilisationskrankheiten wie Übergewicht, Zuckerkrankheit und Osteoporose gibt es bei ihnen nicht.“

Und noch etwas nimmt ihn für die gefiederten Lebewesen ein – ihre Schönheit. Deren Grund wiederum die Weibchen sind: „Nur sie haben das Wahrrecht, es zählt nur das Schönste vom Schönen. Schönes Gefieder, schöner Gesang...“ Eben nicht Kraft und Macht und atavistisches Gebaren.

Der Kranich ist der Tollste

Dörflers Augenmerk liegt auf den heimischen Vögeln, also jenen, die zwischen Europa und Afrika wandern, hier brüten oder nur mal Rast machen. Sein Lieblingsvogel? „Die Wahl fällt mir schwer, aber ich mag die Kraniche. Ich finde toll, wie sie im Duett trompeten, abgestimmt auf die Zehntelsekunden.“



Rotkehlchen sind niedlich – können im Hormonüberschwang aber auch schon mal die Contenance verlieren. Da geht's den Vögeln wie den Menschen, stellt Autor Ernst-Paul Dörfler amüsiert-staunend fest. Ansonsten findet er Vögel sehr vorbildhaft. Foto: Patrick Pleul/dpa

de. Dann tanzen sie, da fordert mal sie auf und mal er. Zwei Eier legen sie, brüten abwechselnd, jeder Altvogel betreut ein Küken. Und im November verlassen sie aus eigenen Kräften dieses unwirtliche Klima, fliegen bis Spanien, in den Mittelmeerraum – und zwar als Familie.“ Ernst Paul Dörfler gerät regelrecht ins Schwärmen und neidet den Kranichen diesen „schönen Lebensrhythmus“. Auch ihn zieht es im Winter in wärmere Gefilde: „Leider können wir nicht klimaneutral fliegen. Und tun es doch.“

Das ist auch meine Sünde.“ Obschon Dörfler sein Wissen leichtverständlich erzählend und emotional vermittelt, steckt doch eine Menge Wissenschaft, Beobachtung und Fachlektüre dahinter. Er ist aber ebenso gern und viel draußen in der Natur unterwegs, das Fernglas immer dabei – sogar jetzt auf seiner Lesereise, und gibt sein Wissen gern auf Exkursionen weiter. „Ich merke, da ist ein Bedarf der Menschen, der Natur wieder näher zu sein, sie wieder zu verstehen.“ Ihm selber wohnt dieses Bedürfnis schon seit Kindesjahren inne, Schwalben und Gänse waren die ersten Begleiter und Neugierigmacher.

Der sanftmütige und in seinem Anliegen gleichsam insistierend wirkende Mann, der an der anhaltischen Elbe zu Hause ist, findet im Sein in der Natur etwas „sehr Heilsames, Glückseliges“. Die Vogelwelt hat er dabei als Nische für sich entdeckt. „Vögel haben einfach ein schönes Verhalten, ein interessantes Leben. Sie erfreuen unser Herz und unsere Sinne.“ Der Blick aufs Innenleben der Vögel werde zuweilen belächelt, man traue Tieren im Allgemeinen und erst recht den Vögeln ja kein Seelenleben zu. „Dabei ist es erwiesen, dass Vögel die gleichen Hormone im Blut haben wie wir“, begeistert sich Dörfler, „die, die Stress auslösen, genauso wie die, die Liebesgefühle erzeugen.“ Und ja, sogar die Ehe haben die Vögel erfunden, ohne Rollenverteilung: „Sie leben monogam, halten zusammen, beide packen mit an, teilen sich Nestbau, Brüten, Schutz, Futtersuche.“

Lesung am Freitag in Stendal

„Nestwärme – Was wir von Vögeln lernen können“ ist 2019 im Hanser-Verlag erschienen, hat 288 Seiten und kostet 20 Euro.

Gemeinsam mit dem Förderverein Gertraudenhospital stellt Ernst Paul Dörfler sein Buch am Freitag, 8. Februar, um 19 Uhr in der Winkelmann-Buchhandlung (Breite Straße 77, Stendal) vor. Eintritt: 5 Euro.

Ernst Paul Dörfler, geboren 1950 in Kernberg bei Wittenberg, ist promovierter Ökochemiker und



Die liebevollen Illustrationen im Buch stammen von Ute Bartels aus Magdeburg.

leidenschaftlicher Vogelliebhaber. Sein Buch „Zurück zur Natur?“ (1986) wurde zum Kultbuch der ostdeutschen Umweltbewegung. Er wurde unter anderem mit dem Euronatur-Preis der Stiftung Europäisches Naturerbe ausgezeichnet.

da man gerade die Geschichte vom hormonverirrten Pfau der Autorin Isabel Bogdan im Ohr hat, der alles attackiert, was blau ist und also Rivale sein könnte. Aber: Gar nicht so abwegig die Frage, wie Ernst Paul Dörfler vielsagend leise lächelnd vermuten lässt und gleich verdeutlicht: „Spechte, Meisen, Rotkehlchen... wenn die viel Testosteron im Blut haben, wird alles bekämpft, was wie Konkurrenz aussieht.“ Aha, der Pfau ist also nicht allein. Und Dörfler erzählt von einem Rotkehlchen, das auf sein zum Nebenbuhler gewordenen Ebenbild in einem Spiegel einhackte. „Als es mit dem Brüten losging, benahm es sich aber wieder normal.“

Ernst anekdotisch verpackt

Bei allem Anekdotischen verfolgt Ernst Paul Dörfler eine ernste Mission, ein Herzensanliegen: „In den letzten 30 Jahren haben wir die Hälfte aller Vögel verloren. Und 80 Prozent der Insekten.“ Vor allem die Art der Landnutzung sieht er in einem ganzen Ursachenbündel als den Hauptfaktor. „Die Bewirtschaftung muss wieder naturgerechter werden, das ist keine Utopie, das ist machbar. Auch ohne Pestizide können wir satt werden – wenn wir unseren Fleischkonsum reduzieren und nicht so viele Lebensmittel wegwerfen.“

Maßhalten und das Vorhandene wertschätzen – den Vögeln ist's gegeben, der Mensch muss es immer wieder neu lernen. „Die Zeit ist reif“, sagt Ernst Paul Dörfler nachdenklich.

Leserpost

„Tradition Jagd“ muss endlich überdacht werden

Zum Beitrag „Den Fuchs aus dem Bau gesprengt“, Volksstimme vom 26. Januar:

Es ist grausam, in der Tageszeitung lesen und sehen zu müssen, dass Menschen die von ihnen auf bestialische Art getöteten Wildtiere präsentieren und über ihr unfaires Tun auch noch mit Begeisterung berichten. Im Anschluss wird dieses Gemetzel an Fuchs und Co. bei Erbsensuppe gefeiert.

Das Tier zieht sich auf der Suche nach Schutz vor seinen Peinigern in seinen Bau zurück, vom Menschen wird ihm jede Fluchtmöglichkeit genommen, um dann eine abgerichtete Meute von Hunden auf es zu hetzen. In meinen Augen und denen vieler anderer ein Verstoß gegen das Tierschutzgesetz.

Seit einigen Jahren setze ich mich mit dem Thema Jagd auseinander, vor allem über deren Notwendigkeit. Für mich und viele andere Menschen eine bestialische Art, seine Befriedigung im Töten von Lebewesen zu finden. Ich habe viele Berichte gelesen und gesehen, wo es eindeutig nicht mehr um den Rehrbraten, den der eine oder andere gerne verzehrt, geht, sondern um das reine Abschichten unserer Wildtiere. Selbst in persönlichen Gesprächen mit Jägern über Gatterjagd, Fuchsjagd oder Treibjagd wurde immer klarer, warum dieses Treiben „Jagdsport“ genannt wird. Weil es diesen Menschen Spaß bereitet.

Von wegen Überpopulation

Immer wieder wird die Jagd gerne mit der Überpopulation unserer Wildtiere gerechtfertigt. Zum Beispiel werden jedes Jahr tausende Hasen, Fasane oder Waschbären getötet, da ihnen die natürlichen Feinde fehlen, welche der Fuchs oder Maderhund sind. Sogar trächtige und führende Tiere werden getötet (was offiziell nicht bekannt wird) oder in Lebendfallen gefangen, um sie dann der Natur „zu entnehmen“.

Auch die Vogelpopulation geht nicht hauptsächlich wegen der Waschbären oder Katzen zurück, sondern weil wir unsere Felder mit Gift versetzen (Insektensterben) und ihnen immer mehr, durch modernen Hausbau oder das Kultivieren von Naturlandschaften, die Möglichkeiten nehmen, Nistplätze zu finden.

Die „Tradition Jagd“ muss endlich überdacht werden. Wir sollten uns mit der Natur und deren Bewohnern arrangieren.

Annett Obst, Groß Schwechten

Meldung

Heute in Rot gegen Gewalt tanzen

Stendal (nk) • Der eigentliche weltweite Aktionstag „One Billion Rising“ gegen Gewalt an Frauen und Kindern ist erst am 14. Februar – Stendal veranstaltet ihn heute schon. Um 13.30 Uhr beginnt die jährliche Tanz-Aktion auf dem Sperlingsberg, etliche Schüler werden mitmachen und zu dem Lied „Spreng die Ketten“ ein Zeichen der Solidarität setzen. Stendaler und Gäste, die Lust haben mitzumachen, können sich gern einreihen – am besten mit einem roten Kleidungsstück oder Accessoire als gemeinsamer Signalfarbe. Die Choreografie ist eingängig und wird vorgelesen. An Info-Ständen stellen sich zudem Vereine vor, die Gewaltopfern Beratung und Hilfe anbieten.

Polizeibericht

Unfall beim Einparken

Stendal (bb) • Ein 65-jähriger Stendaler wollte gestern mit seinem Auto in Stendal am Dom in eine Parklücke einparken und verursachte einen Unfall. Beim Zurücksetzen kam er zu weit nach hinten und stieß in weiterer Folge gegen einen dahinter stehenden Wagen. Es entstand nach Polizeiangaben geringfügiger Sachschaden.

Vier Autos in zwei Stunden erwischt

Sandau (bb) • Bei einer Geschwindigkeitskontrolle am Mittwoch in Sandau in der Havelberger Straße wurden durch Polizeibeamte zwischen 8 und 10 Uhr insgesamt 23 Fahrzeuge gemessen. Vier Fahrzeugführer überschritten dabei die Höchstgeschwindigkeit von 50 km/h. Die Fahrzeugführer bekamen ein Verwarnungsgeld.

Meldungen

Repair-Café bittet um Abholung der Geräte

Stendal (dly) • Im Stendaler Repair-Café wird der Lagerplatz knapp, in den Regalen ist kein Platz mehr für weitere Geräte. Darum bitten die Ehrenamtlichen alle, die vor zwei und mehr Wochen Geräte zur Reparatur abgegeben hatten, diese abzuholen. Dazu besteht heute von 16 bis 18 Uhr die Möglichkeit, denn das Repair-Café ist immer donnerstags in dieser Zeit im Möbelhaus Steinemann an der Breiten Straße geöffnet.

Im Tiergarten hinter die Kulissen schauen

Stendal (nk) • Im Tiergarten finden in den Winterferien vom 11. bis 15. Februar wieder die beliebten Führungen hinter den Kulissen statt. Treffpunkt ist der Eingang des Tiergartens. Pünktlich um 14 Uhr gibt es einen Rundgang, bei einigen Tierarten wird angehalten, um sie zu füttern oder zu streicheln.

Heimatverein wählt und berichtet

Stendal (nk) • Der Stendaler Heimat- und Wanderverein lädt am Donnerstag, 21. Februar, zur Wahlversammlung ein. Sie beginnt um 14 Uhr in der „Alten Backstube“, Bäckerei Wetzels, Bismarckstraße 48/49. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem Berichte des Vorstandes, der Finanzberichte, Bericht der Revisionskommission sowie die Wahl des Vorstandes und der Revisionskommission. Daran schließt sich ein gemütliches Beisammensein an.

Blutspende am Mönchskirchhof

Stendal (nk) • Die nächste Möglichkeit zur Blutspende besteht am Mittwoch, 13. Februar, im Hildebrand-Gymnasium am Mönchskirchhof. Von 16 bis 20 Uhr sind Spender willkommen.

Zitat des Tages

„Da ist ein Bedarf der Menschen, der Natur wieder näher zu sein.“

Ernst-Paul Dörfler, Autor des Buches „Nestwärme“ (siehe Beitrag oben)

Skilager hat Lust am Wintersport geweckt

Elfklässler des Rudolf-Hildebrand-Gymnasiums waren für eine Woche im österreichischen Maria Lankowitz

Stendal (dly) • Auch in diesem Jahr waren Elfklässler des Rudolf-Hildebrand-Gymnasiums zum Skilager ins österreichische Maria Lankowitz gereist. Insgesamt 30 Schülerinnen und Schüler absolvierten im Januar unter Anleitung der Sportlehrer Ralf Dietrich und Christian Köhne sowie der Betreuer Andrea Köhne und Torsten Richter die Abfahrten auf Pisten jeglichen Schwierigkeitsgrades.

Bei Eis und Schnee wurde hart trainiert, um die Grundlagen des alpinen Skisports zu erlernen und die Leistungskontrollen am Ende bestmöglich zu meistern. Ausspannen



Elfklässler der Stendaler Hildebrand-Gymnasiums, ihre Sportlehrer und Betreuer verbrachten für ein Skilager eine Woche in der Steiermark. Foto: privat

konnten sich die Altmärker unter anderem in der örtlichen Therme.

Die Skilager-Teilnehmer hatten während der Zeit das Glück auf ihrer Seite, denn während in fast allen Skigebieten Österreichs höchste Lawinengefahr bestand, blieb sie in Maria Lankowitz in der südlichen Steiermark aus. Ausgeblieben sind zum Glück auch schwere Verletzungen. Das Fazit der Mitgereisten: Diese als Kompaktkurs Sport absolvierte Woche war sehr anstrengend, hat aber allen Schülern viel Spaß gemacht und sicher einige Schüler motiviert, den Skisport weiter zu betreiben.